

Musen & Menschenrechte. Peter Ochs und seine literarischen Werke [Beat von Wartburg]

Autor(en): **Capitani, François de**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **48 (1998)**

Heft 4: **1648, 1798, 1848**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Aufbruchs in ein neues Jahrhundert einerseits, historiographischer Redlichkeit und fachspezifischem Differenzierungsanspruch andererseits anerkennenswert meistert.

Christian Simon, Basel

Beat von Wartburg: **Musen & Menschenrechte. Peter Ochs und seine literarischen Werke.** Basel, Christoph Merian Verlag, 1997. 655 S.

Peter Ochs (1752–1821) stand Zeit seines Lebens als Kaufmann, *homme de lettres* und Politiker im Zentrum der grossen Ereignisse seiner Zeit. Die Polemik um seine Person und sein Wirken begann schon während der Revolutionszeit und setzte sich nahtlos in der traditionellen Geschichtsschreibung fort. Das Urteil der Historiker über die Helvetik war untrennbar mit jenem über Peter Ochs verbunden. So reduzierte sich allzu oft die Sicht auf Peter Ochs auf die Positionen der Verdammung als Verräter oder der vorsichtigen Rehabilitierung als Realpolitiker.

Beat von Wartburg hat in seiner gross angelegten Ochs-Biographie eine grundsätzlich neue Perspektive auf Leben und Werk eröffnet. Er entdeckt neben dem Staatsmann auch den Literaten Peter Ochs. Es geht dem Autor nicht um die Entdeckung eines verkannten Schriftstellers: «Ich stütze mich auf sie [die literarischen Werke] nicht etwa deshalb, weil Peter Ochs ein Schriftsteller wäre, sondern weil er es gerade nicht ist» (S. 48).

Aber das literarische Werk eröffnet uns einen differenzierten Einblick in sein Denken; von Jugend an bildete die literarische Verarbeitung für Peter Ochs eine zweite Ebene der staatspolitischen Reflektion. Vor allem in Gedichten und Theaterstücken – die nicht für eine Publikation bestimmt waren – setzt sich Ochs immer wieder vertieft mit den grossen Idealen und Konflikten seiner Zeit auseinander.

Aus dem Wechselspiel von literarischer und politischer Biographie entsteht ein faszinierendes und facettenreiches Bild von Peter Ochs vom Ancien Régime bis zur Restauration. Fest im christlichen Glauben verankert und getragen von den humanistischen Idealen der Aufklärung, erweist sich Ochs als gewandter und verantwortungsbewusster Staatsmann in oft schwierigen Zeiten. Charakteristisch für seine Haltung ist die autobiographische Notiz zum anstehenden Losentscheid bei der Wahl zum Oberstzunftmeister 1796: «Avant la décision du sort, j'adressai à Dieu cette prière: S'il faut qu'il y ait une révolution, dois-je y coopérer ou non? Si je dois y coopérer, fais tomber le sort sur moi. Si je dois m'y opposer, fais que le sort ne tombe point sur moi» (S. 269).

Es ist dem Autor glänzend gelungen, Peter Ochs in ein neues Licht zu setzen und so die simplifizierenden Urteile der traditionellen Geschichtsschreibung als obsolet erscheinen zu lassen. Ochs zeigt sich als scharfsinniger und engagierter Beobachter und Kommentator seiner Zeit.

François de Capitani, Bern

Basel 1798 – Vive la République Helvétique. Basel, Christoph Merian Verlag, 1998, 189 S.

Drei Museen und die Peter Ochs Gesellschaft zeichnen als Herausgeber dieses Begleitbandes der Basler Ausstellungen zum Jubiläum der Revolution von 1798. Christian Simon leitet den Band mit einem Überblick über die Basler Revolution ein und gibt damit dem Katalogband den übergreifenden Zusammenhang.

Das Museum der Kulturen vereinigte in seiner Ausstellung «Vive la République Helvétique» die wichtigsten Dokumente aus der bewegten Zeit des Übergangs